

Im November 2003 haben 2900 Angestellte die T-Mobile-Zentrale am Landgrabenweg in Bonn-Beuel bezogen. Nach den ersten vier Monaten im neuen Zuhause hat sich die Rundschau bei einem Rundgang in dem Gebäude umgesehen und umgehört.

# Das Zauberwort heißt Flexibilität

Wandel zu Offenen Bürowelten spiegeln die Philosophie des Unternehmens wider

Hightech-Arbeitsplätze, Restaurants, eine Shopping-Meile, eine Bank und eine Kinder-tagesstätte: Rundschaup-Mitarbeiter Ralf Schödel beschreibt die Berufswelt von morgen.

BONN. „Nur so kann ein modernes und visionäres Unternehmen wie T-Mobile dem Wandel von einer geschlossenen in eine offene, mobile Lebens- und Arbeitswelt Rechnung tragen“, beschreibt Bauherr Carl Richard Thiele die rund 87.000 Quadratmeter großen Offenen Bürowelten der neuen Unternehmenszentrale am Landgrabenweg.

Wenngleich an Akustik, Beleuchtung und Heizungs-system nach Aussagen einiger Mitarbeiter (siehe Praxistest) noch die Feinjustierung fehlt, lässt sich vier Monate nach dem Bezug feststellen, dass die Voraussetzungen für kommunikatives, kreatives und teamfähigeres Arbeiten geschaffen wurden.

Dirk Thiele, Projektleiter des Neubaus, kann beim Rundgang durch die Großraumbüros seinen Stolz kaum unterdrücken. „Unseren Sto-

gan Arbeit wann wie und wo du willst, sehe ich umgesetzt“, deutet der gelernte Architekt an, dass das Zauberwort Flexibilität heißt. Einrichtungs-Module ermöglichen es die Flächen nach Größe und Bedarf zu inszenieren. Jede Büroeinheit verfügt über einen Meeting-Point (Besitzel) und eine Besprechungslounge (Sitzzeckel). Im Sommer sind sogar die schwimmenden Terrassen und großzügigen Balkone als Arbeitsplätze nutzbar.

Die multifunktionalen Arbeitsplätze sind technisch so ausgestattet, dass man für sein Laptop in jedem Winkel des Büros kabellosen Internetzugang hat. T-Mobile setzt beim Interieur und Equipment auf den bestmöglichen Kommunikationsfluss. „Der zweite wichtige Baustein des Konzepts der Offenen Bürowelt ist die Teamarbeit“, erklärt Thiele. Die verlangt nicht nur flache Hierarchien, sondern vor allem Rücksichtnahme von allen Teammitgliedern. Die einzelnen Abteilungen und Projektgruppen haben sich deshalb zusammengesetzt, um Verhaltensregeln fürs Großraumbüro aufzustellen. Gedämpftes Reden am Arbeitsplatz oder im Meeting Point ist oberstes Gebot. Ebenso klar: Ein Kollege kann nicht jederzeit ange-



Offenheit und viel Raum für die Mitarbeiter bietet die Architektur in der neuen T-Mobile-Zentrale. (Foto: Martin Maguna)

sprochen werden, nur weil er für jeden ständig zu sehen ist. Trotz der Ein- und Umsicht der Mitarbeiter stellt die Akustik in der Offenen Bürowelt noch ein Problem dar: Ein zu großer Nachhall verursacht einen un-

erwartet hohen Geräuschpegel. Das Fraunhofer Institut versucht diesem Übel derzeit mit so genannten Breitband-Absorbieren beizukommen.

Die zusätzlichen Besprechungsräume – im Kollegen-

kreis „Denkerzellen“ genannt – stehen allen Mitarbeitern für konzentrierte Einzelarbeit zur Verfügung. Auch wenn sich Teamarbeit und Kreativität nur schwer messen lassen, glaubt Manfred Sorge, Leiter

Kaufmännischer Dienst bei T-Mobile, erste Erfolge erkennen zu können. „Abstimmungsprozesse und Teambildung können durch das Konzept der Offenen Bürowelten schneller als bisher erfolgen.“

## Die Strippenzieher



Das im Dezember in Betrieb genommene Service Management Center (SMC) gilt als Herzstück von T-Mobile. In dem modernen Technologie-Zentrum laufen rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr die Strippen aus dem T-Mobile-Netz zusammen. 20 Spezialisten sorgen während ihres Schichtdienstes dafür, dass mit Hilfe von gebündelten Daten und Analysen

die Servicequalität aus Kundensicht gewahrt bleibt. Mit Hilfe der 50 Quadratmeter großen Displayfläche, auf der technische Parameter zeitnah angezeigt werden, können Service-Beeinträchtigungen sofort erkannt werden. Die entsprechenden Maßnahmen werden vom SMC koordiniert. Diese Informationen werden an die Kundenhotline weitergeleitet.

## 2900 hungrige Gäste täglich

Kulinarische Rundumversorgung im Mitarbeiterrestaurant

BONN. 4. Oktober 2003. 11.30 Uhr: Eröffnung des Mitarbeiterrestaurants im neuen T-Mobile-Campus. Gespannt auf das selbst zusammengestellte und lecker duftende Tagesgericht, warten Hunderte von T-Mobilern darauf, mit ihrer Essenskarte bezahlen zu dürfen. Dann der Super-Gau: Stromausfall, keine einzige Kasse funktioniert. Wilfried Thelen, Leiter des Gastrobereichs bei T-Mobile, erinnert sich mit einem Lächeln und erstauulich gelassen an den Eröffnungstag des rund 5000 Quadratmeter großen Restaurant- und Versorgungs-Komplexes. „Wir haben einfach die Gerichte kostenlos herausgegeben, damit der Betrieb reibungslos weiterlaufen konnte“, erklärt der Chef-Caterer von Lohmeier & Deimel schmunzelnd.

Als hauptverantwortlicher Manager für Mitarbeiter- und Bedienrestaurant, Essensausgaben, Cafeteria und Coffee-Bar, Mini-Market und Shopping-Mall ist Thelen flexibles und schnelles Handeln gewohnt. Schließlich wollen täglich mehr als 2900 hungrige Gäste in ihrer Mittagspause

nicht noch mit Problemen belastigt werden. Gegen negative Schwankungen und eine zu hohe Geräuschlast wurde im 1000 Sitzplätze umfassenden Mitarbeiter-Restaurant und der darüber liegenden Cafeteria mit Platz für 400 Gäste sogar eine Akustikdecke eingesetzt. Denn nicht nur das 75-köpfige Küchen- und Servicepersonal, sondern auch die kreisförmige, transparente Architektur sollen den Mitarbeitern ein Wohlgefühl vermitteln. Schon morgens ab

acht Uhr kann man den web-basierten Info- und Video-screens am Eingang des Restaurants die Frühstücksangebote, später die fünf Mittagsgesichte sowie zahlreichen Tages-, Aktions- und Spezialgerichte entnehmen. Der Gast kann sich im offenen Küchenbereich auf Wunsch am Wok oder Grill bedienen lassen, anschließend einen kostenlosen Kaffee aus dem Massenbrüher trinken oder einen Latte Macchiato in der Coffee-Bar zu sich nehmen.



Wilfried Thelen leitet den Gastrobereich in der neuen T-Mobile-Unternehmenszentrale am Landgrabenweg in Bonn-Beuel. (Foto: Maguna)

## Die Mobilen Strolche

Kita nimmt Ende März Betrieb auf

BONN. Karrierebewise Kindertagesstätte. Mit diesem Thema müssen sich 45 Mitarbeiter von T-Mobile ab Ende März noch mehr auseinander setzen. In der betrieblichen Kindertagesstätte „Die mobilen Strolche“ können Eltern gegen einen einkommensabhängigen Beitrag ihren Nachwuchs in Obhut geben.

Von morgens bis abends um sieben Uhr kümmern sich an einer 470 Quadratmeter großen Spielwiese Erzieherinnen um die drei altersgemischten Gruppen zu je 15 Kindern. Da Betreuung des Nachwuchses umfasst Kinder von Säuglings- bis zum Vorschulalter Eltern, die halbtags oder in Teilzeit arbeiten, haben sich die Möglichkeit, den Kindertagesstättenplatz mit anderen Kollegen zu teilen.

Einziger Wehmutstropfen: Aufgrund einer enormen Anmeldeflut musste das Losverfahren über die Platzvergabe entscheiden und eine großen Kindertagesstätte war nicht möglich (ras).

## BÜROWELTEN IM PRAXISTEST

Die neuen offenen Bürowelten im Praxistest: Vier Mitarbeiter aus verschiedenen Unternehmensbereichen von T-Mobile stehen Rede und Antwort und äußern sich zu den veränderten Arbeitsbedingungen in den Offenen Bürowelten im neuen Gebäude am Landgrabenweg.



**Ludger Strom** (Service Design): „Das Großraumbüro ist heller als mein bisheriges Einzelbüro. Besprechungen auf dem Meeting-Sofa in der Mitte der Bürowelten sind von der Geräuschlaste allerdings gewöhnungsbedürftig.“



**Darlene Buccat-Wright** (Technik): „Ich habe beim Umzug in den Neubau die Abteilung gewechselt und stelle fest, dass ich mich durch die Offenen Bürowelten schneller in die neue Gemeinschaft integrieren kann.“



**Stephan Ippers** (Unternehmenskommunikation): „Der Arbeitsalltag ist auf jeden Fall kommunikativer geworden. Früher wurden Telefonate geführt oder E-Mails von Büro zu Büro geschickt. Heute wird vieles persönlich besprochen.“



**Athanasios Avgeridis** (Technik): „Gestiken ersetzen Gespräche, die vorher lange dauerten. Bei mir wächst die Akzeptanz für die Bürowelten, so dass ich fehlende Feinabstimmungen bei Beleuchtung oder Akustik eher hinnehme.“





## WIRTSCHAFT BONN/RHEIN-SIEG

Am 1. Januar 2005 tritt die Lkw-Maut für in- und ausländische Benutzer deutscher Autobahnen in Kraft. Die Rundschau beschreibt, wie sich Unternehmen in der Region Bonn/Rhein-Sieg auf diese weitreichende Neuerung vorbereiten.

# Im Schnitt 12,4 Cent pro Kilometer

In der Vergangenheit ist der Güterverkehr auf den Autobahnen der Region stetig gewachsen

Das Lkw-Mautsystem geht in Betrieb: Die Rundschau hat sich bei Betreibern, Servicepartnern und Unternehmen der Region erkundigt, wie es mit der praktischen Umsetzung beim Einbau und der Einbuchung der neuen Technologie klappt.

von RALF SCHÄDEL

BONN. Nach technischen Problemen, politischen Querelen und Unklarheiten über entstehende Schadenersatzforderungen haben sich das Betreiber-Konsortium Toll Collect und die Bundesregierung für Anfang 2005 auf die zweistufige Lkw-Maut verständigt. Eine zunächst technisch abgespeckte Version soll Ende 2005 vom voll funktionsfähigen Mautsystem abgelöst werden.

Das bedeutet: Jeder Lkw, der über zwölf Tonnen wiegt, muss je nach Schadstoffklasse und Achszahl künftig im Schnitt



Ein Eckpfeiler des Mautsystems: Mit den Autobahn-Kontrollbrücken soll eine kilometergenaue Abrechnung möglich sein.

12,4 Cent pro Autobahn-Kilometer zahlen. Wie die Bundesanstalt für Straßenwesen bestätigt, hat auch auf Bonner Autobahnen wie der A 59 oder

der A 55 in der Vergangenheit der Gütertransport stetig zugenommen. Die Grundlage für die Mauterhebung in Bonn und Umgebung ist gegeben.

Die zusätzlichen Einnahmen können für den Erhalt und den Ausbau der Autobahnen verwendet werden.

Ist Bonn aber schon ausrei-

chend vorbereitet für die Lkw-Maut? Während Toll Collect keine genauen Angaben über bereits eingebaute sowie benötigte On-Board Units (OBU)

bei Lkw der Region machen kann, sagen die offiziellen Bonner Servicepartner des Betreibers, dass derzeit durchschnittlich zwischen 5 und 30 Fahrzeuggeräte pro Woche installiert werden.

Wie sieht es mit der Bereitstellung und Tauglichkeit der Fahrzeuggeräte aus? Ein von Toll Collect und dem Bundesamt für Güterverkehr (BAG) in Auftrag gegebenes Gutachten brachte im Mai diesen Jahres folgendes Ergebnis: Erstens ist es Toll Collect durch Nachbestellungen gelungen, Geräte in ausreichender Stückzahl bereitzustellen. Zweitens wurde die für die Personalisierung und den Masseneinbau notwendige Infrastruktur aufgebaut. Zur Zuverlässigkeit in Testfahrzeugen mit On Board Units führen die Gutachter die insgesamt 5136 mautpflichtigen Autobahnabschnitte in Deutschland an. Das Ergebnis: 99,2 Prozent aller Autobahnabschnitte erfasste das automatische Mautsystem korrekt. Auch an den rund 6000 Ein- und Ausfahrten arbeitete das System mit einer Erkennungsquote von 98,9 Prozent erfolgreich.

## Wie man sich einbucht

Registrierung bei Toll Collect, Einwahl per Internet oder Fahrzeugkarte am Mautstellen-Terminal



In einem solchen Mautstellen-Terminal können sich die betroffenen Lkw-Fahrer in das neue System einbuchen.

BONN. Der einfachste Weg zur Teilnahme an der Lkw-Maut ist die Registrierung des Unternehmens und des Fahrzeuges bei Toll Collect. Direkt nach der Registrierung des Unternehmens als Benutzer erhält man eine persönliche Benutzernummer und eine Master-File zur Sicherheit.

Nach der Fahrzeugregistrierung schickt der Mautsystem-Betreiber den Firmen für jeden angemeldeten Lkw eine Fahrzeugkarte zu, auf der die Fahrzeugdaten gespeichert sind. Registrierte Nutzer können sich dann ein Fahrzeuggerät einbauen lassen. Mit dieser On-Board Unit (OBU) kann die Einbuchung vorgenommen werden. Ferner kann man sich manuell per Internet einbuchen oder per Fahrzeugkarte am Mautstellen-Terminal. Bezahlt wird über Lastschriftverfahren, Guthabekonto oder Tankkarte. Mautstellen: Shell Station, Kölnstraße, Bonn; Aral Tankstelle, Potsdamer Straße, Meckenheim; ED Tankstelle, Lievelingsweg, Bonn; ED Tankstelle, Kölner Landstraße, Bornheim; Aral Station, Bonner Straße, Meckenheim; Tank- und Autowaschanlagen: Boschstraße, Rheinbach, (tras)

## Erhebliche Investition

Bonner Unternehmen bewerten das neue System. Gebühren erhöhen die Endpreise von Produkten

BONN/RHEIN-SIEG. Umstritten ist sie, die LKW-Maut. Was sagen Unternehmen aus der Region? Wie haben sie sich vorbereitet?

Das Godesberger Transportunternehmen Matthias Düren hat sich von Beginn an mit dem Thema Maut auseinandergesetzt. Wir haben die von IHK und Bundesverband angebotenen Voraussetzungen besucht und uns auf den aktuellen Sachstand gebracht, so Stefan Düren. Für den zunächst geplanten Start der Maut-Einführung im August 2003 wäre die Speditionsfirma so weit vorbereitet gewesen, dass sie sich übers Internet hätte einloggen können. Schließlich ließ der Speditour für die 13 Fahrzeuge seines Fuhrparks On-Board Units einbauen. Das war eine erhebliche Investition, sagt Düren. Rund 800 Euro habe er pro Lkw bezahlt - die Anschaffungskosten, in denen das Fahrzeug in der Wertstätt stand, nicht eingerechnet. Dass diese Kosten und die bevorstehenden Mautgebühren sich auf die Endpreise von Produkten niederschlagen, ist für ihn daher klar.

Die Wessel Spedition Bonn hat sich in Informationsunter-

suchungen über die Mautberechnung und die Kostenverteilung auf ihre Kunden schlau gemacht. Den größten Teil der Umsätze führen wir für Diplomat des Auswärtigen Amtes durch, erklärt Markus Sellung. Diese Kosten erstatte das Amt dann nach einem vorgegebenen Berechnungssatz.

Die Maut wird dafür sorgen, dass sich viele Kunden für minderwertige, billigere Produkte aus dem Ausland entscheiden.

HEINRICH HERRMANN: Bonner Unternehmen für Antriebs- und Fordertechnik

Sellung: Kommt es zu mehr An- und Abfahrtskilometern, müsse die Speditoren dies aus eigener Tasche zahlen. Die Folgen: Mittelständische Unternehmen kämpfen noch härter um ihre Existenz. Verbraucherpreise steigen und Produktionsrückgänge der Hersteller sind vorprogrammiert.

Die Moeller Firmengruppe wendet von ihrem Zentrallager in Meckenheim täglich

Produkte in die verschiedenen Länder. Wir sind als Großverbraucher auf diese Transportdienstleistungen angewiesen, erklärt ein Unternehmenssprecher. Man wisse aber auch, dass Speditionen ihre Kosten weitergeben müssten und stoße sich dabei auf harte Verhandlungen und Ausschreibungen ein. Die Moeller GmbH rechnet damit, dass die Materiallieferanten bei ausfallenden Kontrakten die Produktpreise mit dem Argument der Maut erhöhen. In der Summe rechnen wir mit einer zusätzlichen Kostenerlastung in Höhe von 150 000 Euro pro Jahr. Kosten, die aufgrund des starken globalen Wettbewerbs nicht an Kunden weitergeben können.

Andreas Gmein, Inhaber einer Kartenzugfabrik, ist nicht direkt von der Einführung der Lkw-Maut betroffen, weil seine Firma nur über Fahrzeuge mit 7,5 Tonnen Gewicht verfügt. Dennoch bleibt sein Unternehmen nicht unberührt. Wir rechnen mit einer Teuerung der Speditoren- und Rohstofflieferungen, befürchtet er. Kosten, die er kaum an Kunden weitergeben könne, sondern schlucken muss.

### SERVICE

Die Servicepartner in der Region: Brunn GmbH & Co. KG, Jus-tus-von-Liebig-Strasse, Bonn; RKG, Friedenstraße, Bonn; MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb, Einsteinststraße 26, St. Augustin; Rheinbacher Kraftwagen Handelsgesellschaft mbH, Meckenheimer Straße, Rheinbach

### ZITAT

Der Einbau der Fahrzeuggeräte, genannt On-Board Units, dauert in der Regel vier Stunden und kostet den Kunden rund 300 Euro. RKG BONN BEUEL

### EINBAU

Der Einbau der Fahrzeuggeräte ist nach Ansicht der Servicepartner ein durchwachsenes Geschäft. Zwar werden im Durchschnitt 5 bis 30 On-Board Units (Foto) pro Woche eingebaut, doch bedeutet das kein lukratives Zusatzgeschäft. Die Margen vom Betreiber sind

sehr gering angesetzt. Die RKG in Beuel hat Kommunikationsprobleme mit Toll Collect festgestellt: lange Wartezeiten auf Antworten oder beim Nachschub. Servicepartner Brunn ist mit der Service-Hotline zufrieden, bemängelt aber den administrativen Aufwand.

